

Jahr von der Europäischen Kommission als »neuartiges Lebensmittel« anerkannt. Insbesondere im Internet nehmen äußerst zweifelhafte bis eindeutig unzulässige Werbeaussagen zur angeblichen Heilwirkung des Saftes überhand. Durch Einnahme von Nonisaft-Erzeugnissen sollen angeblich Krankheiten wie Krebs, Diabetes, Bluthochdruck, Rheuma, HIV u.a.m. geheilt werden können.

Der wissenschaftliche Lebensmittelausschuss (SCF) der Europäischen Kommission hat unmissverständlich erklärt, dass Nonisaft ein Fruchtsaft wie jeder andere ist und darüber hinaus gehende Wirkungen nicht vorhanden sind. Ähnlich unzutreffende Wirkungen findet man auch bei *Aloe-vera*-Saft.

Pressestelle MLR Baden-Württemberg.

Heidelbeeren senken Cholesterin

■ Heidelbeeren könnten in Zukunft eine billigere und vor allem effizientere Methode sein, Cholesterin zu senken. Zu diesem Schluss kamen Wissenschaftler beim Treffen der American Chemical Society Ende August. In den kleinen Waldbeeren stecken nach ersten Untersuchungen gleich mehrere aktive Wirkstoffe gegen zu hohe Cholesterinwerte. Die Untersuchungen an Rattenleberzellen ergaben, dass die Substanz Pterostilben, die auch in Weintrauben vorkommt, die stärkste Wirkung entfaltete.

Pterostilben wirkt ähnlich wie der Cholesterin senkende Wirkstoff Ciprofibrate: Beide aktivieren den PPAR-Rezeptor, ein Protein, das eine wichtige Rolle bei der Regulation

des Cholesterinspiegels spielt. Dabei gibt es bei dem echten Heidelbeer-Wirkstoff noch einen weiteren Vorteil: Er wirkt gezielt nur auf diesen Rezeptor, während der chemische Wirkstoff auch noch andere Stoffwechselprozesse der Zellen beeinflusst, berichtet die Forscherin Agnes Rimando vom US-Landwirtschaftsministerium. Ähnliche Antioxidantien haben Forscher bisher nur in Weintrauben und im Rotwein entdecken können. Nach Untersuchungen anderer Wissenschaftler könnte der Wirkstoff Pterostilben auch gegen Diabetes und gegen Krebs eingesetzt werden. »Doch wie viele Beeren jemand essen muss, damit diese Wirkung einsetzt, ist bis jetzt nicht geklärt«, so Rimando. »Dazu müssen weitere Untersuchungen am Menschen erfolgen.«

Wolfgang Weitlaner (pte)

Lakritzschnecken für mehr Geisteskraft

■ Carbenoxolon, eine Substanz, die u.a. in Lakritze enthalten ist, hat nach Angaben schottischer Forscher nachhaltige Wirkung auf die Gehirnleistung älterer Männer, berichtet das Wissenschaftsmagazin *New Scientist*. Demnach wird ein einzelnes Enzym (11 β -Hydroxysteroid-Dehydrogenase) blockiert und die Geisteskraft steigt innerhalb weniger Wochen an. Die Droge wurde bislang meist

bei Magenblutungen verschrieben. Wenn sie aber an Männer zwischen 55 und 75 Jahren verabreicht wird, sorgt sie für die Verbesserung der Gedächtnis- und Sprachleistung. »Die Verbesserungen sind zwar subtil und geringfügig, es handelt sich aber um definitive Steigerungen der Hirnleistung«, so Studienleiter Jonathan Seckl von

der University of Edinburgh. Die Enzymblockade verhindert einen übermäßigen Anstieg bestimmter Steroidhormone, die als wesentliche »Täter« für den geistigen Verfall gelten. Man könne allerdings nicht davon ausgehen, mit reichlich Süßholzextrakten der Demenz vorzubeugen, denn Lakritz sorgt auch für hohen Blutdruck.

Demenz wird nach bisherigen Angaben in erster Linie durch Schwankungen in der Hormonproduktion ausgelöst. Empfindlich reagiert darauf vor allem der Hippocampus, die Hirnregion, die für das Langzeitgedächtnis und das Lernen zuständig ist. Hohe Konzentrationen von Stresshormonen zerstören Hippocampus-Zellen. In keiner anderen Hirnregion gibt es mehr Rezeptoren für das Stresshormon Kortisol. »Dabei werden

aber nicht die Neuronen zerstört, sondern auch die Verbindungen in den Hirnzellen lahmgelegt«, so Seckl.

Nach vier Wochen Carbenoxolon-Therapie stellte man erste Erfolge fest: Die Patienten schnitten in den Tests deutlich besser ab als vor der Behandlung. Um der Hypertonie vorzubeugen, erhielten die Probanden ein Blutdruck senkendes Mittel.

PNAS 2004; 101: 6734-39.

DOI: 10.1073/pnas.0306996101

Wolfgang Weitlaner (pte)/hk

Ausgaben für Arzneimittel sinken um 1,7 Milliarden

■ Die Arzneimittelausgaben der Gesetzlichen Krankenkassen lagen in den ersten sieben Monaten des Jahres insgesamt 1,673 Milliarden Euro niedriger als im Vorjahreszeitraum. Im Juli 2004 sanken die Ausgaben für Medikamente um 11,6% gegenüber Juli 2003. Allein dieser Rückgang bedeutet eine Entlastung



▲ Carbenoxolon aus Süßholzwurzel bewirkt eine gesteigerte Sprach- und Gedächtnisleistung